

250. Idealkopf mit »phrygischer Mütze« (»Paris«)

Taf. 238–239

H 24,3 cm.

Marmor.

Ergänzungen: die Nase, der größte Teil des Halses mit der Büste in Hermenform; vom Mützenzipfel ist ein Stück weggebrochen. Kleinere Bestoßungen, besonders in den Haaren und an den Lippen. Von moderner, speckig glänzender »Schmutzpatina« überzogen.

Inv.-Nr. 123

Morcelli-Fea Nr. 346; Platner-Bunsen 561 Nr. 10; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 123; EA. Ser. XII (1931) 74 Nr. 123 (P. Arndt – G. Lippold).

Der unterlebensgroße Kopf ist deutlich nach links gewandt. Er trägt eine annähernd kegelförmige, an der Front zweimal eingeknickte Mütze, deren Zipfel dadurch nach vorne fällt. Darunter quillt das reich gelockte Haupthaar ohne

erkennbare Ordnung hervor und rahmt nimbusartig das Gesicht. Die Ohren bleiben dabei verdeckt. Ideale Züge bestimmen auch das Gesicht. Der Mund ist leicht geöffnet, die Augen sind himmelwärts gerichtet.

Der Kopf wurde bisher als Paris gedeutet.¹ Eine derart eindeutige Benennung erlauben die ikonographischen Merkmale jedoch nicht. Die Darstellungsweise von Mütze, Haartracht und Physiognomie kennzeichnet vielmehr allgemein mythische Figuren und Göttergestalten aus dem Orient wie Attis, Ganymed, Mithras, Orpheus oder Paris.² Auch die Größe des Kopfes, seine Wendung, der verhalten geöffnete Mund und der erhobene Blick führen zu keiner präziseren Eingrenzung.³ Auffällig ist die Wiedergabe der Kopfbedeckung, die stets »phrygische Mütze« genannt worden ist. Ihr fehlen jedoch die meist vorhandenen langen Seitenlaschen, die hochgesteckt oder vor dem Kinn zusammengenommen sind, die nach vorn oder auf die Schultern fallen.⁴ In dieser verkürzten, laschenlosen Form erscheint die »phrygische Mütze« vor allem bei Mithrasdarstellungen.⁵ Aber auch für Bilder des Attis,⁶ Ganymed,⁷ Orpheus⁸ und Paris⁹ ist sie belegt. Sie entspricht typologisch zugleich genau dem sog. Pileus der Daker,¹⁰ deren Barbarentracht dem orientalischen Einheitsgewand ohnehin deutlich angeglichen ist¹¹. Die »phrygische« Dakermütze ist ein besonders signifikantes Symbol dieser Adaptation. Die im Kontext göttlicher und historischer Figuren der östlichen Hemisphäre gleichermaßen verwendete »phrygische Mütze« ist eine ebenso aktualisierte wie ikonographisch bezeichnende Bildformel für den weltgeschichtlichen Gegensatz zwischen Orient und Okzident, der – geradezu programmatisch – bereits in der Trojasage seine mythische Begründung gefunden hat.¹²

Stilistisch gehört der Kopf in das spätere 3. Jahrhundert n. Chr., wie Vergleiche mit der Sarkophagplastik dieser Zeit erweisen.¹³ Seine Haarmasse ist von kurzen und langen, tief und breit eingerissenen Bohrfurchen durchbrochen und aufgelöst.¹⁴ Feist aufgeblasene, konturlos verschliffene und großflächig verhärtete Formen bestimmen das Gesicht.¹⁵ Dünne Linien markieren die Brauen.¹⁶ Augen- und Mundwinkel sind pointiert gebohrt, Pupille und Iris vergleichsweise zurückhaltend akzentuiert.¹⁷ In dem Kopf hat sich ein wichtiges Zeugnis der noch kaum erforschten Idealplastik der Tetrarchenzeit erhalten.

¹ Platner-Bunsen 561 Nr. 10; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 123.

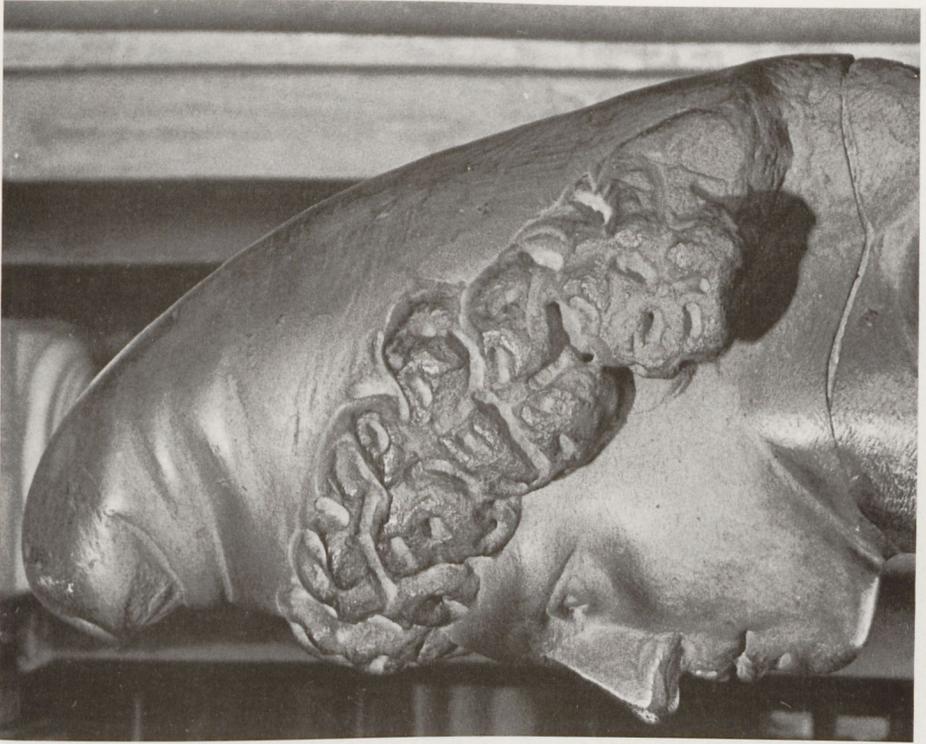
² Dazu mit weiterer Lit. R. M. Schneider, *Bunte Barbaren* (1986) 20. – Zu Ganymed jetzt H. Sichter mann in: LIMC IV (1988) 154 ff. s. v. Ganymedes; – Zu Orpheus ferner E. R. Panyagu, *La figura de Orfeo en el arte griego y romano* (1967); F. M. Schoeller, *Darstellungen des Orpheus in der Antike* (1969); D. A. Amyx, *Arch. News* 5, 1976, 25 ff. – Zu Paris außerdem N. Dacos, *Bull. Corresp. Hell.* 85, 1961, 371 ff.; U. Jantzen, *Jahrb. d. Inst.* 79, 1964, 241 ff.; R. Hampe in: LIMC I (1981) 497 ff. s. v. Alexandros.

³ Anders Jantzen a.O. 246 f., der die Orientalenköpfe ikonographisch drei verschiedenen Gruppen zuordnet: Mithrasköpfen eigener erhobener Blick und Aufwärtsbewegung, Attis verfüge über einen eigenen Darstellungstypus (dazu auch Schneider a.O. 133 f. und die Relieffigur eines Barbaren am Triumphwagen bei F. J. Hassel, *Der Trajansbogen in Benevent* [1966] 20 Taf. 21, 2), Paris und Ganymed seien nicht voneinander zu unterscheiden. Die Haltlosigkeit dieser Abgrenzung zeigen die von R. Merkelbach, *Mithras* (1984) und M. J. Vermaseren, *Corpus Cultus*

- Cybelae Attidisque I (1987). II (1982). III (1977). IV (1978). V (1986). VII (1977) publizierten Beispiele in aller Klarheit.
- ⁴ Zur phrygischen Mütze mit weiterer Lit. G. Seiterle, *Antike Welt* 16, 1985 Nr. 3, 2 ff.; Schneider a.O. 123 f. mit Anm. 866. 179 Anm. 1321.
- ⁵ Beispiele bei Merkelbach a.O. passim; vgl. auch Seiterle a.O. 8; Giuliano, *Mus. Naz.* I 6, 31 ff. Nr. II 9 mit Abb. (M. E. Micheli).
- ⁶ Vgl. z. B. Vermaseren a.O. VII (1977) 27 Nr. 83 Taf. 57. 27 Nr. 88 Taf. 58. 30 Nr. 98 Taf. 66; ders. a.O. I (1987) 91 Nr. 281 Taf. 59. 92 Nr. 282 Taf. 60.
- ⁷ Vgl. z. B. Schneider a.O. 153 f. mit Anm. 1166 (Lit.) Taf. 24; Sichtermann a.O. 161 Nr. 109 Taf. 83. 166 Nr. 250 Taf. 94 s. v. Ganymedes.
- ⁸ Vgl. z. B. Schölller a.O. 33. 39 Nr. 46 Taf. 10, 3.
- ⁹ Vgl. z. B. O. Waldhauer, *Die ant. Skulpturen der Ermitage II* (1931) 58 Nr. 174 Taf. 47 (bes. rechts); Jantzen a.O. 247 ff. mit Anm. 10 Abb. 9c; Hampe a.O. 497 Nr. 1c s. v. Alexandros.
- ¹⁰ Zu diesem R. M. Schneider, *Bunte Barbaren* (1986) 163 f. mit Anm. 1211.
- ¹¹ Vgl. Schneider a.O. 163 f.
- ¹² Dazu Schneider a.O. 161 f.
- ¹³ Zu deren Chronologie und spezifischen Stilmerkmalen G. Koch – H. Sichtermann, *Röm. Sarkophag.* *Handb. d. Arch.* (1982) 258 f.
- ¹⁴ Vgl. z. B. F. Matz, *Die dionysischen Sarkophage. Die antiken Sarkophagreliefs IV* 3 (1969) 327 f. Nr. 178 bes. Taf. 201 oben (280–300 n. Chr.); G. Koch, *Die mythologischen Sarkophage – Meleager. Die ant. Sarkophagreliefs XII* 6 (1975) 106 Nr. 72 Taf. 64–67 (letztes Viertel 3. Jh. n. Chr.). 134 Nr. 152 Taf. 127 links unten (um 300 n. Chr.). – Ähnlich ist auch die Haarwiedergabe der Dioskuren in H. Kähler, *Zwei Sockel eines Triumphbogens im Boboligarten zu Florenz*. 96. *Berl. Winckelm. Progr.* (1936) 6 Abb. 2–3 (zu den Sockelreliefs und ihrer antiken Verwendung jetzt R. Brilliant, *Prospettiva* 31, 1982, 2 ff., dessen Datierungsvorschlag in gallienische Zeit mir allerdings zu früh erscheint).
- ¹⁵ Ähnlich die Beispiele bei Matz a.O. 327 f. Nr. 178 Taf. 205 oben; Koch a.O. 106 Nr. 72 Taf. 64 Mitte; s. auch Kähler a.O. 6 Abb. 2–3.
- ¹⁶ Ebenso Koch a.O. 106 Nr. 72 Taf. 64–67.
- ¹⁷ Gut vergleichbar Koch a.O. 106 Nr. 72 Taf. 64–67.

R. M. Schneider





2 Kat.-Nr. 250



Kat.-Nr. 250